



## **Kommentar zur Nationalen Kreislaufwirtschaftsstrategie (NKWS)**

### **1. Allgemeines**

Rd. 99% der Unternehmen im produzierenden Gewerbe sind KMU, sie sind ein zentraler Bestandteil der Wirtschaft. Wegen der knappen Personaldecke sind aber gerade diese Unternehmen durch verwaltungsintensive Vorgaben besonders verwundbar. Bei allen Regelungen zur Kreislaufwirtschaft, die auch KMU betreffen gilt es dies zu einzubeziehen. Die Belange von KMU in der NKWS müssen stärker berücksichtigt werden.

**1.1 Handwerkliche Produkte unterscheiden sich von industrieller Massenfertigung.** Typische handwerkliche Produkte sind im Gegensatz zur industriellen Massenfertigung bedarfsgerecht gestaltete Einzelanfertigungen oder Kleinserienprodukte. Diese Erzeugnisse entstehen häufig aus Vorprodukten, die Baukastensystemen entnommen werden. Im Ergebnis entstehen typischerweise kundenspezifische Sonderanfertigungen, die industriell gar nicht oder zumindest nicht wirtschaftlich angefertigt werden können. Wegen der handwerklichen Fertigung und ihrer besonderen Wertigkeit sind diese Produkte in der Regel gut zu warten, langlebig, reparierbar, in Teilen wiederverwendbar und recyclingfähig. In der NKWS sind daher industriell gefertigte Produkte und handwerklich gefertigte Produkte zu unterscheiden.

**1.2 KMU vor unverhältnismäßigen Dokumentationspflichten schützen.** Die Kreislaufwirtschaft basiert durch den geplanten Digitalen Produktpass und das CSRD-Reporting auf umfangreichen Offenlegungspflichten zu Produkten und zu Unternehmens-spezifischen Angaben. KMU müssen in der NKWS vor Überlastung durch unverhältnismäßige Datenoffenlegungspflichten geschützt werden.

### **2. Zum Handlungsfeld 4.2 Digitalisierung der Circular Economy**

Zentrale Voraussetzung für die Maßnahmen und Strategien der Circular Economy ist die Transparenz der Wertschöpfungskette. Der von der EU initiierte digitale Produktpass kann hierfür zum wesentlichen Instrument werden. Er kombiniert Datensätze von Materialien und Produkten bspw. zu Inhaltsstoffen, Reparierbarkeit, Recyclingfähigkeit, die zwischen den verschiedenen Akteuren der Wertschöpfungskette geteilt und digital verarbeitet werden können. Über den Produktlebenszyklus hinweg sollen diese Datensätze mit weiteren Informationen der Produktnutzung bspw. zu durchgeführten Reparaturen ergänzt werden. Derzeit erfolgt die konzeptionelle Entwicklung des Digitalen Produktpasses (DPP) und der ermöglichenden Technologien.

**2.1 Voraussetzung zur verpflichtenden KMU-Teilnahme am DPP-System ist die Bottom-Up-Bereitstellung von Vorprodukt-daten.** Normungsarbeiten zu den möglichen Inhalten des DPP erfolgen zzt. u.a. im CEN-CLC TC 473, WG2 Circular Economy - Information Sharing. Gegenwärtig entsteht hier ein *Top-Down-Ansatz* mit Vorgaben zur Produktdatenoffenlegung. Dies ist wesentlich getrieben durch industrielle Interessen. Bevor KMU aber regulativ verpflichtet werden, Produkte nach diesem Standard zu dokumentieren, muss sichergestellt werden, dass die erforderlichen Vorprodukt-Daten digital bereitgestellt werden, und das produzierende KMU diese einfach, schnell und digital verarbeiten können. Dazu ist ein *Bottom-up-Ansatz* der Produktdatenbereitstellung beginnend mit den Rohmaterialien bis zum handwerklichen Produkt erforderlich, sowie zuverlässig arbeitende niederschwellige IT-Systeme. Eine geeignete Methode dazu entsteht zzt. auf normativer Ebene im ISO TC 323 Circular Economy durch die Entwicklung der ISO/DIS 59040. ISO/DIS



59040 muss umgesetzt werden, bevor KMU zur Anwendung des DPP verpflichtet werden.

**2.2 KMU-Produkte im DPP von Industrieprodukten unterscheiden.** Die Offenlegungspflichten im DPP müssen inhaltlich auf die KMU-spezifischen Produkte (Einzelfertigungen, Kleinserien, Baukastensysteme) und die betriebliche Belastbarkeit angepasst werden.

**2.3 Beim Rollout des DPP sollten handwerkliche Produkte als nachrangig eingestuft werden.** Die Rationale für das Rollout des DPPs auf weitere Produktgruppen sollte präzisiert werden. Sinnvoll bleibt, Produkte mit hoher KW-Relevanz prioritär zu behandeln (siehe Fahrzeugbatterien). Wegen des typischen Spektrums handwerklicher Erzeugnisse in Form von Einzelfertigungen, Kleinserien, kundenspezifischen Maßanfertigungen ggf. unter Nutzung von Baukastensystemen, ist die Bedeutung für die KW im Vergleich zur industriellen Massenfertigung weniger ausgeprägt. KMU-Produkte müssen für die Einführung von DPPs im Vergleich zu industriellen Produkten klar als nachrangig eingestuft werden, um Betriebe vor Bürokratischer Überforderung zu schützen.

**2.4 Umsetzungshorizont für KMU.** Die Vorbereitung zur Bereitstellung und Anwendung von DPPs für KMU-Produkte benötigt im Vergleich zu Industrieunternehmen deutlich mehr Zeit. Die Umsetzung von DPP-Berichtspflichten sollte deutlich nach der Umsetzung industriell gefertigter Produkte erfolgen. KMU benötigen besondere Unterstützung und ggf. spezielle Trainings zur Einführung derartiger Systeme.

## **Kontakt**

Dr. Reinhard Fandrich  
Bundesverband Metall  
Altendorfer Straße 99 – 101  
45143 Essen  
eMail: reinhard.fandrich@metallhandwerk.de